Sozialberatung für Schuldner

Jahresbericht 2013

des SKFM Hilden e. V.

Inhaltsverzeichnis ..... Seite

1 Einleitung 3

2 Statistik 5

2.1 Vorbemerkungen 5
2.2 Anzahl der Ratsuchenden 6
2.3 Kurz- und Langzeitberatungen 7
2.4 Auswertung Langzeitfälle 9
2.4.1 Einkommensarten der Langzeitfälle 9
2.4.2 Höhe der Schulden 10
2.4.3 Anzahl der Gläubiger 11
2.4.4 Wege der Entschuldung 12

3 Prävention 14
3.1 Verlauf 14
3.2 Statistik 15
3.3 Finanzfrüherziehung "Money & Kids" 18
3.4 Aktionswoche Finanzkompetenz 2013 19
3.5 Kooperationen / Netzwerk 20

4 Ausblick / Fazit 211

Anhang: Presseberichte

1 Einleitung

Im Jahresbericht 2012 haben wir uns ausführlich mit den Ratsuchenden der Generation 60 + beschäftigt. Im aktuellen Bericht wollen wir mit einigen Ausführungen zur Gruppe der jungen Schuldner, der 18 – 24- Jährigen, beginnen. Es ist zunächst erfreulich festzustellen, dass der Anteil der gespeicherten Personen dieser Altersgruppe mit Negativmerkmalen in der Schufa unter dem Gesamtdurchschnitt liegt (der Anteil ausgefallener Ratenkredite in der Gruppe der 18 – 24-jährigen lag 2012 bei durchschnittlich 3,35 %)

Gleichzeitig sehen sich aber nur 30 % gut über finanzielle Angelegenheiten informiert, lediglich 50 % geben an, sich allein um ihre finanziellen Angelegenheiten zu kümmern, da diese als zu komplex empfunden werden.

Die „jungen Schuldner“ nehmen grundsätzlich eher kleine Kredite mit entsprechend kurzen Laufzeiten auf (in der Gruppe der 18 – 24-Jährigen sind dies Kreditsummen von durchschnittlich 4.221,- € bei durchschnittlich 32,4 Monaten Laufzeit).

Das reflektierte Konsumverhalten des Großteils dieser Altersgruppe ist erfreulich. Lediglich 7,4 % der Konsumenten in der Gruppe der 20 – 24 jährigen weisen ein Negativmerkmal auf, bei den 18 – 19 jährigen sind dies nur 1,2 %. Ursachen, die zur nicht ordnungsgemäßen Rückführung von Verbindlichkeiten führen, sind in der erwähnten Altersgruppe neben Arbeitslosigkeit und Trennung/Scheidung überhöhter Konsum und unwirtschaftliche Haushaltsführung. Fehlende Lebenserfahrung ist gepaart mit hohen Konsumwünschen und Ausstattungsbedarf in der Aufbauphase des eigenen Lebens.

Die Generation der 15 – 24-jährigen hat heute wenig Anlass, auf eine kontinuierliche Erwerbsbiographie zu hoffen. Neben einer längeren Berufsausbildung (der Beginn einer Ausbildung mit 16 Jahren ist eher untypisch) ist die Reihenfolge Schule-Ausbildung-Beruf-Rente heute ein Auslaufmodell. Wer aktuell in das Erwerbsleben geht, muss sich in höherem Maße unterschiedlichen beruflichen Herausforderungen stellen, sei es durch Mobilität oder durch die ständige Wissenserweiterung, als noch vor einer Generation.

Außerdem verbindet die digitale Welt des Internets und neuer Medien diese Generation stärker als die Generationen zuvor. Der amerikanische Pädagoge Marc Prensky prägte den Begriff der „digital natives“. Diese „natives“ sind mit Computern, Internet, Smartphones etc. aufgewachsen bzw. werden mit ihnen groß.

Kein Wunder, dass auch die wichtigsten kreditfinanzierten Anschaffungen in dieser Altersgruppe technische Geräte und Unterhaltungselektronik (43 % aller Kredite) sind. Das fremdfinanzierte Auto rangiert mit 8 % der Kredite auf einem hinteren Platz.

Die Erfahrungen unserer Beratungsstelle decken sich mit dem Bundestrend: es gibt keinen Ratsuchenden aus der Altersgruppe der 18 – 24-jährigen, der nicht auch Probleme mit einem Mobilfunkanbieter hätte. Die zielgruppenausgerichtete Werbung der Branche tut ein Übriges: das neuste Mobiltelefon als Dreingabe bei Abschluss eines Vertrages mit 24 monatiger Laufzeit verleitet zu schnellem Vertragsabschluss, ohne über die Finanzierung der laufenden Kosten nachzudenken. Auf die Komplexität eines Vertragstextes wird mit Ausblendung reagiert. 80% der Jugendlichen und jungen Erwachsenen lesen die AGBs praktisch nie.

Andererseits erwarten über 70 % der Jugendlichen in der Schule über wirtschaftliche Zusammenhänge informiert zu werden. Die Flut an Informationen durch das Internet hilft da nicht weiter.

Eine zielgerichtete und didaktisch entsprechend aufbereitete Wissensvermittlung ist notwendig. Die ökonomische Schulbildung an der Volkswirtschaftslehre ist durch konkrete Inhalte der Alltags- und Lebensökonomie zu ergänzen. Dieser Bericht enthält dazu in Teil 3 Ausführungen zur Arbeit der Schuldenprävention.

(die Zahlen sind dem SCHUFA Kredit – Kompass 2013 entnommen)

2 Statistik

2.1 Vorbemerkungen

Gleichbleibend hoch ist im Jahr 2013 die Nachfrage nach Schuldner- und Insolvenzberatung. Der hohe Beratungsbedarf bedeutet für die Betroffenen, dass zunächst eine Wartezeit überbrückt werden muss, bevor mit der Langzeitberatung begonnen werden kann.

Für viele Ratsuchende ist dies ein Schock, da sie sich erst melden, wenn finanziell „nichts mehr geht“: überzogenes Girokonto, Lohnpfändung, Gerichtsvollzieher usw.

Im ersten Kontakt stehen die Themen Existenzsicherung und Maßnahmen zum Schuldnerschutz im Vordergrund, dann erfolgt die Aufnahme auf die Warteliste.

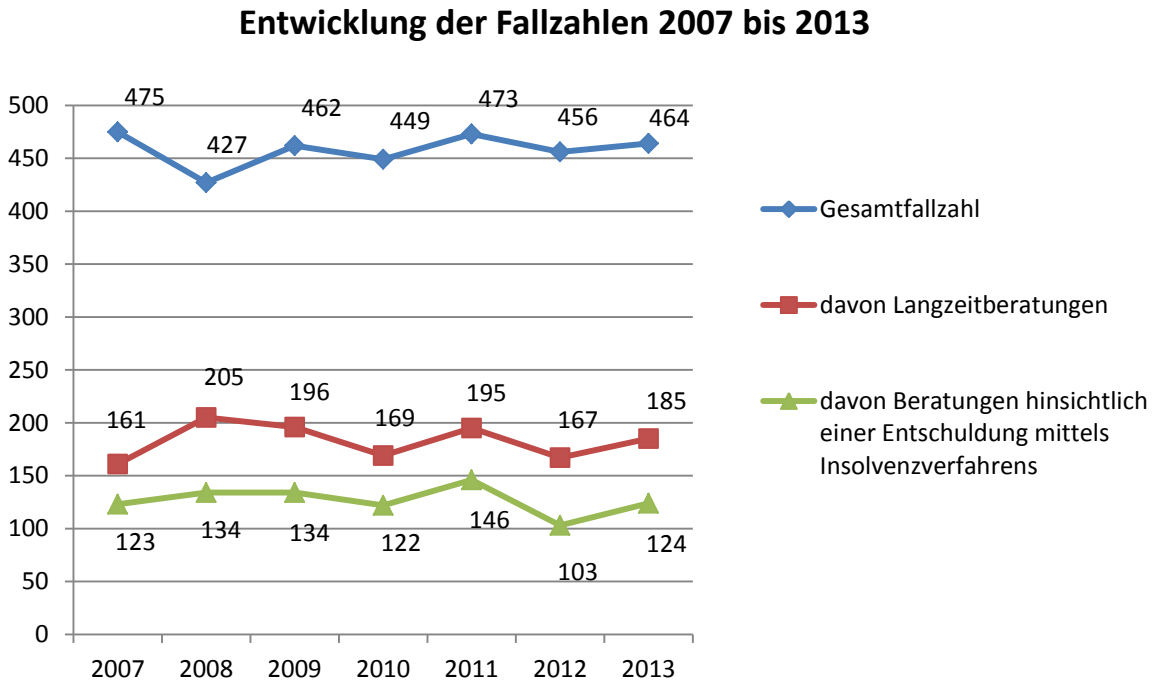
Auf die Einleitung des Entschuldungsprozesses, z.B. die Beantragung eines Insolvenzverfahrens, müssen die Ratsuchenden warten. In dieser Zeit ist jedoch die telefonische Kontaktaufnahme zur Beratungsstelle üblich geworden, um weitere Fragen zu besprechen.

Ausnahmen sind nur dann möglich, wenn das Jobcenter einen Berechtigungsschein für die Schuldnerberatung ausstellt mit der Begründung, dass die Schulden den vorrangigen Hinderungsgrund für eine Vermittlung in Arbeit darstellen.

Die längeren Wartezeiten vor Beginn der Sozialberatung für Schuldner wurden in der Aktionswoche Schuldnerberatung 2013 mit dem Thema „Recht auf Schuldnerberatung“ aufgegriffen.

2.2 Anzahl der Ratsuchenden

In 2013 wurden 464 Personen oder Familien durch die Sozialberatung für Schuldner beraten (Gesamtfälle 2012: 456).
Weiterhin bieten wir je nach Notwendigkeit und Handlungsbedarf Kurz- und Langzeitberatung an.
Die 464 beratenen Personen teilen sich in 185 Langzeitberatungen sowie 279 Kurzberatungen.



2.3 Kurz- und Langzeitberatungen

Kurzberatungen erfolgen in der Regel telefonisch. Es kann aber auch ein persönlicher Termin vereinbart werden, wenn eine telefonische Abklärung, z.B. wegen sprachlicher Schwierigkeiten, nicht möglich ist.
Kurzberatungen umfassen die erste Kontaktaufnahme von Ratsuchenden zur Beratungsstelle. Dies geschieht häufig in akuten Notlagen, z.B. Kündigung, Trennung, Stromsperrung, Kontopfändung etc.

Es geht darum abzuklären, ob der Lebensunterhalt gesichert ist bzw. welche Maßnahmen erforderlich sind, um dies zu erreichen (z.B. Zahlungen an Gläubiger einstellen, Formulierungshilfen, wie man Gläubigern die Zahlungsunfähigkeit mitteilt, Sozialleistungen beantragen etc.)

Bis zum Beginn der Langzeitberatung nehmen Ratsuchende häufig mehrmals Kontakt zur Beratungsstelle auf, um weitere Fragen zu klären, z.B. hinsichtlich Zwangsvollstreckungsmaßnahmen und Schuldnerschutz. Allen Ratsuchenden wird die Broschüre „Schulden – was kann ich tun?“ zur Verfügung gestellt. Hierin werden Informationen, Tipps und Handlungsmöglichkeiten zum Thema Schulden umfassend dargestellt.

Im Rahmen der Kurzberatung werden vom SKFM Hilden e.V. als anerkannter Schuldnerberatungsstelle weiterhin die Bescheinigungen für das Pfändungsschutzkonto erstellt. Der automatisch geschützte Sockelbetrag von 1.045,04 € kann erhöht werden, wenn Unterhaltszahlungen geleistet werden. In einem persönlichen Gespräch werden Unterhaltspflichten durch das Vorlegen entsprechender Nachweise geprüft.

Nach wie vor ist ein hoher Informationsbedarf zum sogenannten P-Konto festzustellen.

Im Rahmen von Kurzberatungen werden auch die Anfragen von Angehörigen, Mitarbeitern anderer Beratungsstellen oder auch von Arbeitgebern erfasst. Durch Informationsweitergabe und Beratung hinsichtlich erster erforderlicher Maßnahmen kann in diesen Fällen Hilfestellung gegeben werden.

Insgesamt ist 2013 eine deutliche Zunahme der Langzeitberatungen festzustellen, während die Anzahl der Kurzberatungen leicht zurückging.

Eine Langzeitberatung beginnt, wenn das Jobcenter dem Ratsuchenden einen „Berechtigungsschein für die Schuldnerberatung“ ausgestellt hat oder nach Ablauf der Wartezeit.

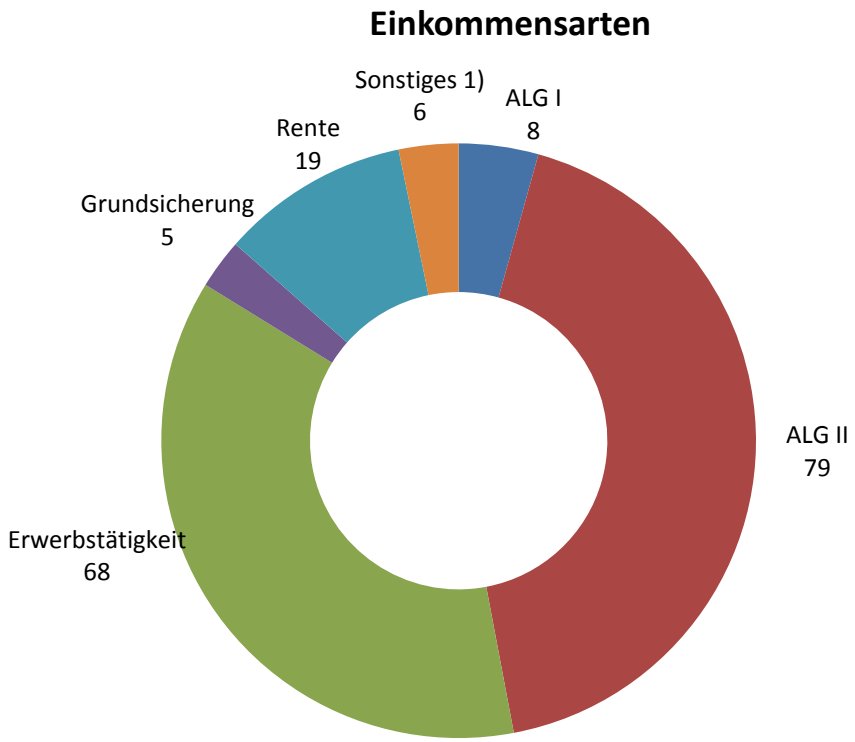
Die Lebens- und Überschuldungssituation der Ratsuchenden bedarf dann einer umfassenden wirtschaftlichen und psychosozialen Beratung.

Unterstützung und Maßnahmen in verschiedenen Bereichen sind erforderlich:

- Existenzsicherung und Haushaltsplanung
- Psychosoziale und präventive Beratung im Hinblick auf Verhaltensänderungen
- Forderungsfeststellung/Forderungsüberprüfung
- Schuldnerschutz
- Regulierung und Entschuldung
- Informationen zu und Einleitung des Verbraucherinsolvenzverfahrens

2.4 Auswertung Langzeitfälle

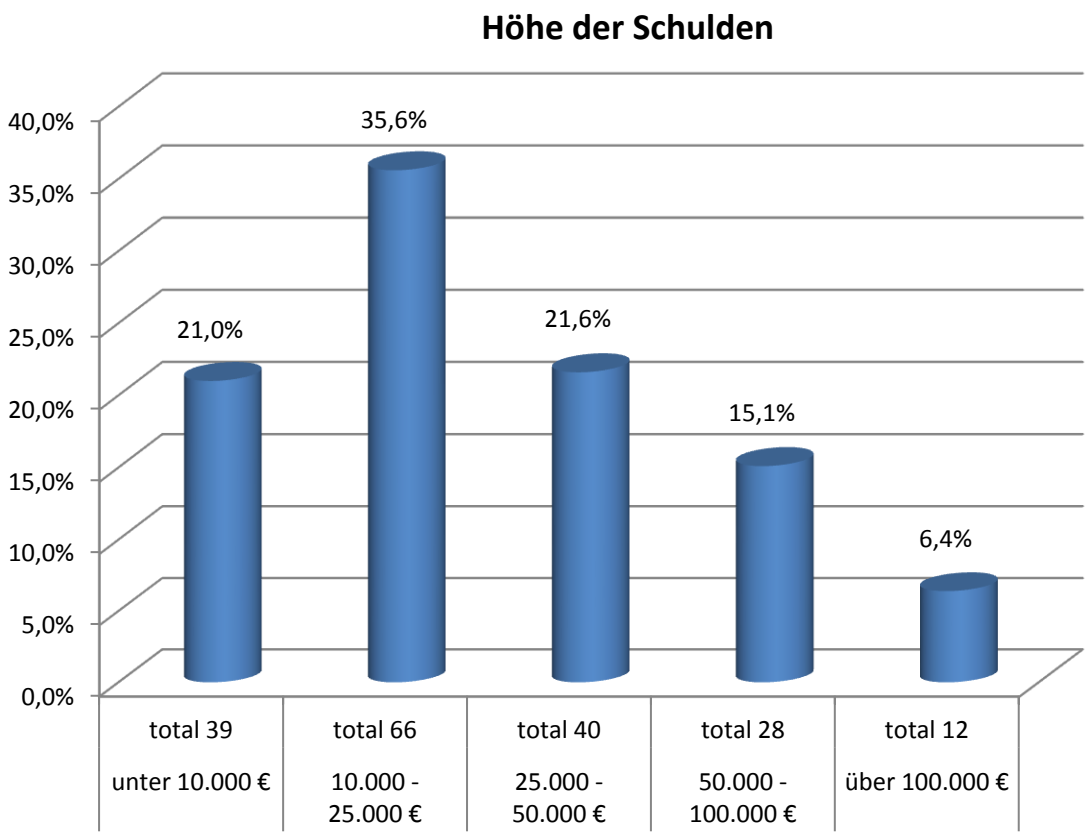
2.4.1 Einkommensarten der Langzeitfälle



1) Darunter fallen Ausbildungsbezüge und Beihilfen, Unterhaltszahlungen von Privatpersonen

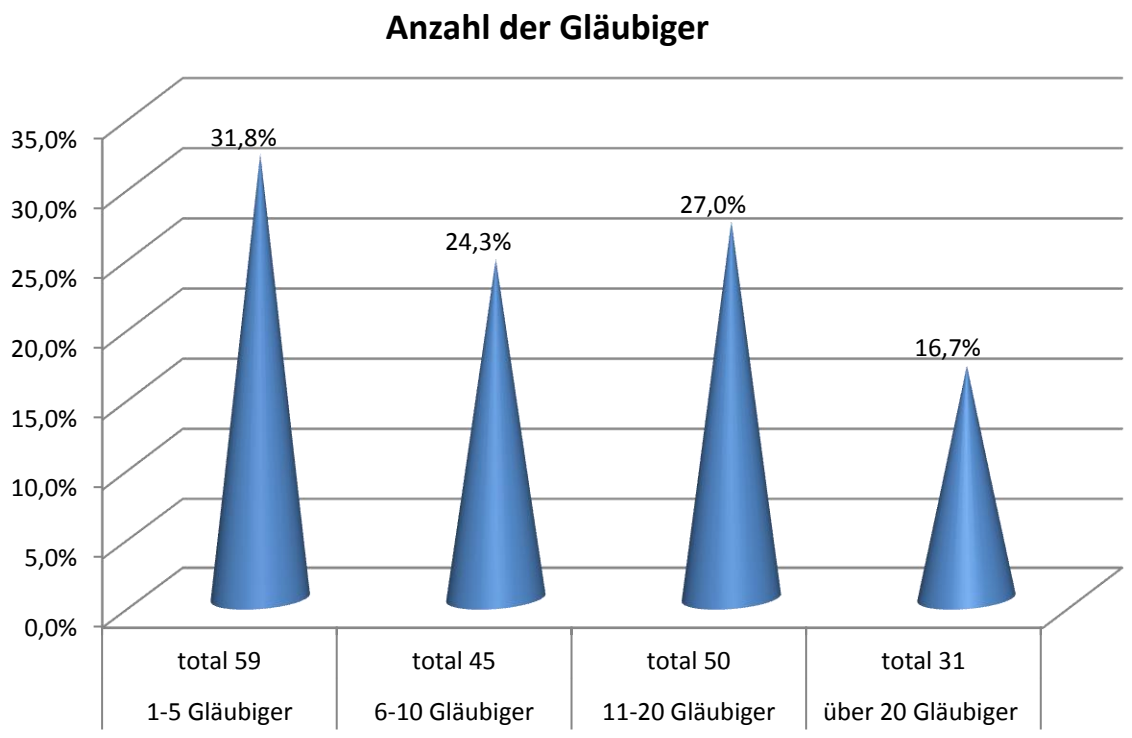
Das Schaubild gibt die Haupteinnahmequelle der beratenen Langzeitfälle wieder.
In der Regel setzt sich das Haushaltseinkommen aus verschiedenen Komponenten zusammen.
So müssen z.B. Arbeitslosengeld I und Erwerbseinkommen durch ergänzenden Bezug von Arbeitslosengeld II aufgestockt werden.
Auch weitere Sozialleistungen wie Kindergeld oder Wohngeld werden benötigt, um den notwendigen Lebensunterhalt zu sichern.

2.4.2 Höhe der Schulden



Angesichts der Höhe der Überschuldung in Bezug zur Höhe des Einkommens, welches in vielen Fällen unter der Pfändungsfreigrenze liegt, ist eine Entschuldung nur durch die Einleitung des Insolvenzverfahrens zu erreichen.

2.4.3 Anzahl der Gläubiger



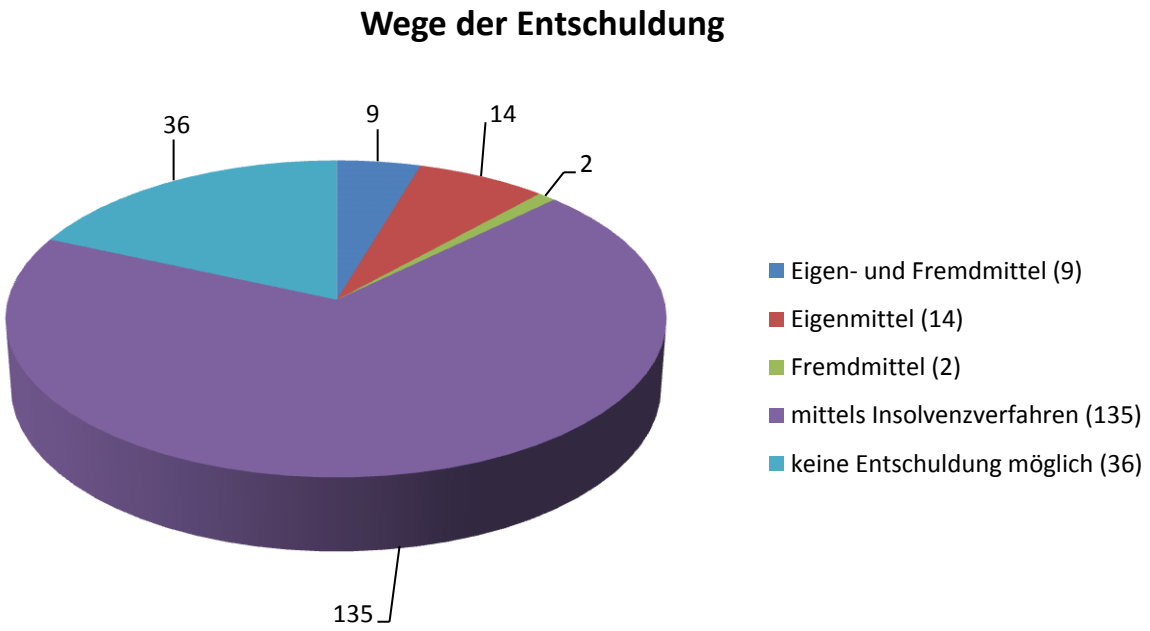
Eine Überschuldungssituation ist für Betroffene mit Gefühlen der Überforderung, Ohnmacht und Existenzangst verbunden. Zugleich können finanzielle Probleme im sozialen Umfeld nicht besprochen werden, da das Thema Geld nach wie vor tabuisiert wird.

Hier bietet die Sozialberatung für Schuldner einen geschützten Rahmen, in dem Ratsuchende über ihren Weg in die Überschuldung sprechen können.

Ein erster Schritt ist dann die Klärung der bestehenden Forderungen. Dabei müssen Unterlagen manchmal mühsam beschafft und geordnet werden, wenn Betroffene angesichts der ausweglos erscheinenden Situation, Briefe ungeöffnet weggelegt oder vernichtet haben.

In 2013 gab es vermehrt Ratsuchende mit mehr als 10 Gläubigern (43%); auch die Anzahl der Betroffenen mit mehr als 20 Gläubigern stieg stark an.

2.4.4 Wege der Entschuldung



Nach der Analyse der bestehenden Schuldverpflichtungen sowie der persönlichen und finanziellen Möglichkeiten des jeweiligen Ratsuchenden wird gemeinsam ein angemessenes und tragfähiges Konzept zur Schuldenbewältigung entwickelt.

Nur in wenigen Fällen, in denen höchstens 5 Gläubiger vorhanden sind und zusätzlich finanzielle Mittel zur Verfügung stehen (z.B. eigenes pfändbares Einkommen oder ein Arbeitgeberdarlehen), kann eine Entschuldung durch Forderungsfestschreibung, Ratenzahlungsvereinbarungen und/oder einmalige Vergleichszahlungen erreicht werden.

Nach wie vor bleibt die Möglichkeit des Insolvenzverfahrens für die meisten Betroffenen der einzige Weg eine Entschuldung zu erreichen.

Auf diesem Weg müssen jedoch „Hürden“ genommen werden, z.B. das Beschaffen und Sortieren von Schuldenunterlagen, das Aufstellen und Einhalten von Haushaltsplänen, nicht zuletzt auch das Einhalten von Absprachen und Terminen. Einige Ratsuchende scheitern an diesen „Hürden“ oder benötigen mehrere Anläufe bis tatsächlich ein Insolvenzantrag gestellt werden kann.

In 2013 wurden 55 Insolvenzverfahren eröffnet, in denen der SKFM Hilden e.V. das Scheitern einer außergerichtlichen Einigung bescheinigen konnte. Dazu muss ein etwa 30 Seiten umfassender Antrag mit den Ratsuchenden besprochen und ausgefüllt werden.
Auch nach Eröffnung des Insolvenzverfahrens und in der Wohlverhaltensperiode sind wir bei Bedarf weiterhin Ansprechpartner.

3 Prävention

3.1 Verlauf

Auch im vierten Jahr nach Start des Schulden-Präventionsprojektes des SKFM Hilden e.V. im Herbst 2010 zeigte sich seitens verschiedener Hildener Bildungseinrichtungen vielfaches Interesse das Angebot wahrzunehmen. Besonders positiv wurde 2013 registriert, dass der SKFM durch die Aufnahme der Prävention in den Kontrakt mit der Stadt Hilden nunmehr auf lange Sicht als Kooperationspartner zur Verfügung steht. Dies ermöglicht eine langfristige und verlässliche Planung für alle Beteiligten.

Erneut hat der gesamte siebte Jahrgang des Dietrich-Bonhoeffer-Gymnasiums die „Schuldenrallye“ absolviert. Dieses spezielle Angebot nahmen auch die Bettine-von-Arnim-Gesamtschule sowie die Ferdinand-Lieven-Förderschule wahr, letztere in etwas modifizierter Form.
Wie bereits in der Vergangenheit hat die Präventionsfachkraft bei den Projekttagen der Grundschule Schulstraße mitgewirkt und mit den Schülerinnen und Schülern der ersten Klassen das Thema „Konsum und Werbung“ bearbeitet.
Präventionsinhalte zu den Themen „Verselbständigung“ und „Budgetplanung“ sind für die Auszubildenden der Gemeinnützigen Jugendwerkstatt Hilden (GJWH) von Bedeutung. Die Veranstaltungen wurden bereits im vierten Jahr durchgeführt.
Ebenfalls zum wiederholten Mal hat sich der SKFM bei den sogenannten Kooperationstagen der Bettine-von-Arnim-Gesamtschule mit seinem Schuldenpräventionsangebot beteiligt.
Neu im Jahr 2013 ist das Angebot für Kindertagesstätten, das konzeptionell bereits im Jahr 2012 entwickelt wurde (vgl. Jahresbericht 2011-2012). Diese neue Konzeption richtet sich sowohl an die Vorschulkinder als auch an deren Eltern. Bereits nach der ersten Durchführung in der Städtischen Kindertageseinrichtung DIE ARCHE machte das erfolgreich umgesetzte Angebot „die Runde“, sodass eine zweite Einrichtung (Städt. Kita Mäusenest) die Kapazitäten nachfragte und auch im Folgejahr 2014 Termine mit einer dritten Einrichtung sowie erneut mit der ARCHE festgelegt wurden.
Mit dem Berufskolleg Hilden setzte sich die Zusammenarbeit im Bereich AQJ (Allgemeines Qualifizierungsjahr) auch im Jahr 2013 fort.

3.2 Statistik

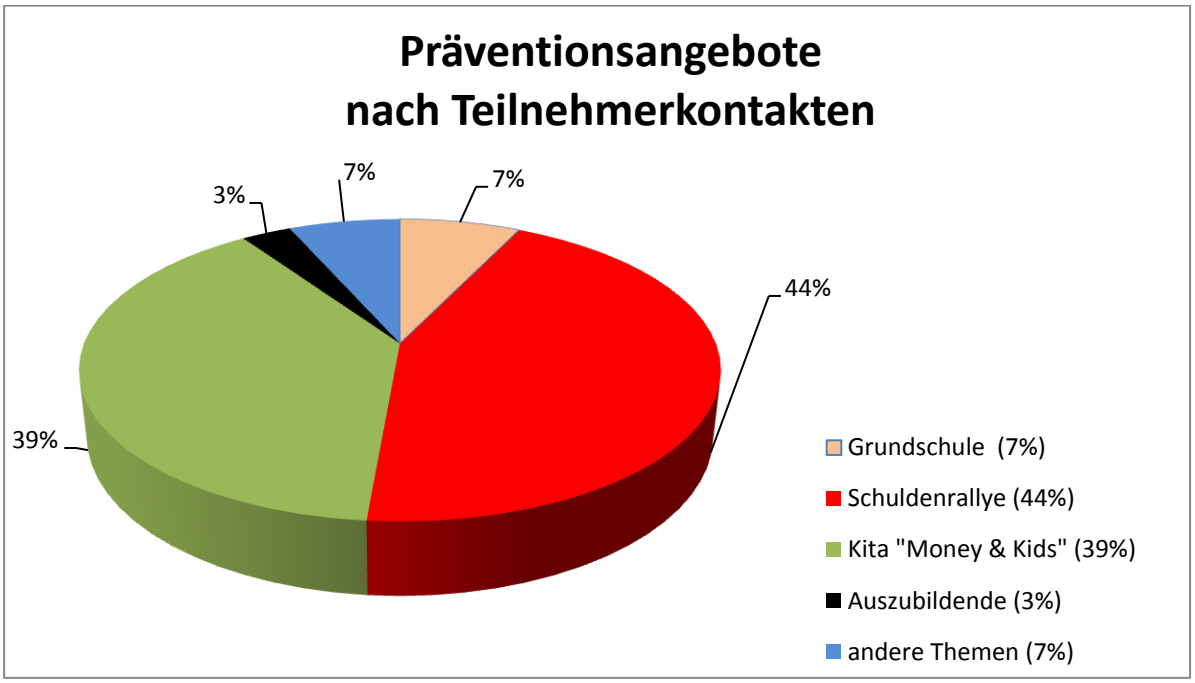
Der nachstehenden Tabelle kann das jeweilige Angebot mit seiner Teilnehmeranzahl sowie dem zeitlichen Rahmen entnommen werden.

Datum	Institution	Gruppe	Art des Angebotes	Teilnehmer-zahl	Zeit-stunden 60min.
13.02.	Bettine-von-Arnim Gesamtschule	Jahrgangstufe 9	Schuldenrallye	21	7
14.02.	Die Arche	Eltern	Info-Nachmittag	11	2,5
15.02.	Bettine-von-Arnim Gesamtschule	Jahrgangstufe 10	Kooperationstage, u.a. Kreditpoly	20	6
15.04.	Dietrich-Bonhoeffer-Gymnasium	7a	Schuldenrallye	28	7
22.04.	Dietrich-Bonhoeffer-Gymnasium	7d	Schuldenrallye	28	7
24.04.	Dietrich-Bonhoeffer-Gymnasium	7b	Schuldenrallye	32	7
29.04.	Dietrich-Bonhoeffer-Gymnasium	7c	Schuldenrallye	33	7
19.02.	Die Arche	Schuleingangskinder	Moki - Money & Kids	4	1,5
19.02.	Die Arche	Schuleingangskinder	Moki - Money & Kids	3	1,5
20.02.	Die Arche	Schuleingangskinder	Moki - Money & Kids	6	1,5
20.02.	Die Arche	Schuleingangskinder	Moki - Money & Kids	5	1,5
21.02.	Die Arche	Schuleingangskinder	Moki - Money & Kids	7	1,5
26.02.	Die Arche	Schuleingangskinder	Moki - Money & Kids	4	1,5
26.02.	Die Arche	Schuleingangskinder	Moki - Money & Kids	4	1,5
27.02.	Die Arche	Schuleingangskinder	Moki - Money & Kids	4	1,5
27.02.	Die Arche	Schuleingangskinder	Moki - Money & Kids	6	1,5
28.02.	Die Arche	Schuleingangskinder	Moki - Money & Kids	6	1,5
05.03.	Die Arche	Schuleingangskinder	Moki - Money & Kids	3	1,5
05.03.	Die Arche	Schuleingangskinder	Moki - Money & Kids	4	1,5
06.03.	Die Arche	Schuleingangskinder	Moki - Money & Kids	5	1,5
06.03.	Die Arche	Schuleingangskinder	Moki - Money & Kids	5	1,5
07.03.	Die Arche	Schuleingangskinder	Moki - Money & Kids	3	1,5
12.03.	Die Arche	Schuleingangskinder	Moki - Money & Kids	5	1,5
12.03.	Die Arche	Schuleingangskinder	Moki - Money & Kids	3	1,5
13.03.	Die Arche	Schuleingangskinder	Moki - Money & Kids	6	1,5
13.03.	Die Arche	Schuleingangskinder	Moki - Money & Kids	7	1,5
14.03.	Die Arche	Schuleingangskinder	Moki - Money & Kids	7	1,5

18.03.	Die Arche	Schuleingangskinder	Moki - Money & Kids	14	1,5
21.03.	Die Arche	Schuleingangskinder	Moki - Money & Kids	12	1,5
27.04.	Die Arche	Eltern	Tag der offenen Tür	10	2
11.04.	Berufskolleg Hilden, AQJ	Jugendliche ohne Ausbildungsvertrag	Haushaltsgründung & Budgetplanung	16	4
06.05.	Ferdinand-Lieven-Schule	Jahrgangstufe 8	Schuldenrallye	10	7
11.07.	Grundschule Schulstraße	Klasse 1b	Konsum & Werbung	19	2
11.07.	Grundschule Schulstraße	Klasse 1a	Konsum & Werbung	20	2
10.07.	Bettine-von-Arnim Gesamtschule	Jahrgangstufe 9	Schuldenrallye	27	7
15.07.	Bettine-von-Arnim Gesamtschule	Jahrgangstufe 10	Schuldenrallye	28	7
11.09.	Kita Mäusenest	Vorschulkinder	MOKi - Money & Kids	4	1,5
11.09.	Kita Mäusenest	Vorschulkinder	MOKi - Money & Kids	6	1,5
13.09.	Kita Mäusenest	Vorschulkinder	MOKi - Money & Kids	6	1,5
17.09.	Kita Mäusenest	Vorschulkinder	MOKi - Money & Kids	6	1,5
18.09.	Kita Mäusenest	Vorschulkinder	MOKi - Money & Kids	4	1,5
18.09.	Kita Mäusenest	Vorschulkinder	MOKi - Money & Kids	4	1,5
24.09.	Kita Mäusenest	Vorschulkinder	MOKi - Money & Kids	4	1,5
25.09.	Kita Mäusenest	Vorschulkinder	MOKi - Money & Kids	3	1,5
25.09.	Kita Mäusenest	Vorschulkinder	MOKi - Money & Kids	3	1,5
08.10.	Kita Mäusenest	Vorschulkinder	MOKi - Money & Kids	5	1,5
09.10.	Kita Mäusenest	Vorschulkinder	MOKi - Money & Kids	5	1,5
09.10.	Kita Mäusenest	Vorschulkinder	MOKi - Money & Kids	5	1,5
15.10.	Kita Mäusenest	Vorschulkinder	MOKi - Money & Kids	6	1,5
16.10.	Kita Mäusenest	Vorschulkinder	MOKi - Money & Kids	6	1,5
06.11.	Dietrich Bonhoeffer Gymnasium	Klasse 7	Schuldenrallye	32	7
19.11.	GJWH	Auszubildende	Budgetplanung	7	5
03.12.	GJWH	Auszubildende	Budgetplanung	9	5
53 Veranstaltungen		**25 Gruppen***		**541 Kontakte**	**145,5 Zeitstunden**

* Anmerkung: bei einige TN-Gruppen erfolgte mehrfacher Kontakt, daraus resultiert die genannte Summe

Durch die oben aufgeführten Veranstaltungen stellt sich die Statistik wie folgt dar:



Es zeigt sich, dass der überwiegende Teil der erreichten Adressaten im Bereich der weiterführenden Schulen (Jahrgangstufen sieben bis zehn) verschiedenster Schultypen liegt. Die „Schuldenrallye“ bleibt in den Augen der kooperierenden Schulen nach wie vor eine willkommene Ergänzung zu schulischen Inhalten im Bereich Wirtschaft und zum Thema Schuldenprävention. In 3.4 wird die „Schuldenrallye“ noch einmal Thema sein. Andere Themen richten sich zum Teil ebenfalls an Schülerinnen und Schüler der weiterführenden Schulen (z.B. an Projekttagen der Schulen).

3.3 Finanzfrüherziehung „Money & Kids“

Durch den Kontakt mit der Städtischen Kindertageseinrichtung DIE ARCHE im Rahmen des Pro.Te.Kt. (Pro-Teilhabe-Konzept)-Programms der Stadt Hilden initiierte die Projektfachkraft ein neues Angebot zur Finanzfrüherziehung mit Vorschulkindern (vgl. Jahresbericht 2011-2012, Kap. 8). Die Überlegung im Vorfeld war, welche Angebotsform sich zur Vermeidung von Kinderarmut und zur Schuldenprävention für diese Zielgruppe eignet. Besonders wichtig erschien hierbei eine mehrteilige Struktur (Projektreihe) anstelle einer singulären Veranstaltung sowie die Einbeziehung der Erzieherinnen und der Eltern der Kinder. Das originäre Thema „Schulden“ ist für Kinder dieser Altersgruppe noch zu abstrakt und wird daher lediglich mit den Eltern besprochen. Folglich wurde mit dem Ziel der Sensibilisierung im Kontext von Schuldenprävention für die Kinder konzeptionell eine Heranführung an das Thema „Geldhaben/-ausgeben“ anschaulich und spielerisch geplant und umgesetzt. Die Inhalte („Wünsche und Bedürfnisse“, „Geld als Tauschmittel“, „Wie das Geld erfunden wurde“, „Der Kreislauf des Geldes“ und „Eigenes Geld verwalten“) verteilen sich auf fünf Einheiten, in denen sich die Kinder in der Regel in Gruppen bis zu sechs Vorschulkindern mit der Projektfachkraft treffen. Ein Elterninfonachmittag begleitet das fünfwöchige Projekt. Die einbezogenen Erzieherinnen nehmen sowohl daran als auch an den jeweiligen Projekteinheiten teil, damit die angesprochenen Themen im Gruppenalltag und im Gespräch mit den Eltern aufgenommen werden können.

Die Kinder lernen zum Beispiel, dass Geld einen Gegenwert hat, als Tauschmittel eingesetzt wird und nicht automatisch verfügbar ist. Sie erfahren etwas über materielle und nicht materielle Wünsche und überall geltende (Grund-) Bedürfnisse, welche nicht immer nur mit Geld bezahlbar sind. Die Kinder sollen lernen, ihr zur Verfügung stehendes Geld überlegt und nicht leichtfertig einzusetzen. In einer Einheit wird es hierzu einen Kiosk-Besuch geben, bei dem die Kinder mit einem kleinen Budget von 50 Cent kaufen dürfen, was sie mögen. Die gesammelten Erfahrungen werden anschließend gemeinsam besprochen, in einer Mappe zusammengestellt und den Kindern zum Abschluss zusammen mit einer Teilnehmerurkunde überreicht.

Das Programm wurde von den Kindertageseinrichtungen positiv aufgenommen und wird in Zukunft in weiteren Einrichtungen angeboten werden.

3.4 Aktionswoche Finanzkompetenz 2013

Wie im Vorjahresbericht bereits erwähnt, beteiligte sich der SKFM Hilden e.V. an der durch das „Netzwerk Finanzkompetenz NRW“ initiierten und vom Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft. Natur- und Verbraucherschutz NRW geförderten Aktionswoche „Stärkung der Finanzkompetenz bei Kindern, Jugendlichen und jungen Familien in Nordrhein-Westfalen“ vom 15. bis 19. Juli 2013.

Im Rahmen dieser Aktionswoche konnten Ideen zur Schuldenprävention für einen Wettbewerb angemeldet werden. Interessante und erfolgversprechende Projekte zur Schuldenprävention wurden durch eine Jury beurteilt und in den Kreis der Gewinner aufgenommen. Der SKFM Hilden e.V. hat das Programm „Schuldenrallye“ eingereicht und konnte sich erfreulicherweise zu den 34 Gewinnern des Wettbewerbs zählen. Die „Schuldenrallye“ des SKFM konnte so in zwei Veranstaltungen mit einer verbesserten personellen und materiellen Ausstattung in gewohnt inhaltlich guter Qualität durchgeführt werden. Den Hildener Bürgerinnen und Bürgern wurden darüber hinaus am 17. Juli 2013 die „Schuldenrallye“ und die weiteren Angebote des SKFM zur Schuldenprävention im Rahmen eines Infostandes der Schuldnerberatung präsentiert.

Die trägerübergreifenden Veranstaltungen im Zusammenhang mit der Aktionswoche ermöglichten des Weiteren einen kollegialen Austausch mit Präventionsfachkräften auf Landesebene, was einer weiteren Verbreitung und Vertiefung des Themas in der Öffentlichkeit dienlich ist. Alle Beteiligten hoffen im Sinne einer erfolgreichen Präventionsarbeit auf Fortführung dieser oder ähnlicher Aktionen. Sehr erfreulich ist, dass die Bedeutung des Themas Schuldenprävention in unserer Gesellschaft politisches Gehör und Unterstützung findet. Die Stadt Hilden darf sich mit Blick auf ihr langjähriges Engagement im Bereich Schuldenprävention als positives Beispiel einer zukunftsorientierten Kommune sehen.

3.5 Kooperationen / Netzwerk

Wie in den Vorjahren konnte die Zusammenarbeit mit der Sparkasse Hilden und der Volksbank Remscheid–Solingen, die jeweils das Programm „Schuldenrallye“ unterstützen, fortgeführt werden.
Weiterhin arbeitet die Fachkraft im Arbeitskreis Schuldenprävention Kreis Mettmann/Düsseldorf (vgl. Jahresbericht 2011-2012) mit.
Auf lokaler Ebene beteiligte sich die Projektfachkraft z.B. an den Mittlertreffen/dem Fokustag 2013 von Pro.Te.Kt. Darüber hinaus pflegt sie fortwährend bestehende Kontakte, beispielsweise mit den Ansprechpartnern der kooperierenden Schulen, und ist bestrebt, neue aufzubauen. Zwar ist vielen Hildener Bildungseinrichtungen die Schuldenpräventionsarbeit bereits bekannt, die Pflege der Kontakte und das Initiieren neuer Angebote bzw. die Aufnahme weiterer Einrichtungen zur Beteiligung an den Präventionsangeboten bleibt dennoch ein wichtiger und großer Anteil der Arbeit der präventiven Schuldnerberatung.

Anhang: Presseberichte, Kopie Aktionswoche Finanzkompetenz Broschüre/Auszug

4 Ausblick / Fazit

15,67 % der Ratsuchenden unserer Schuldnerberatung kamen im Berichtszeitraum aus der Gruppe der 20 – 30 Jährigen. Auffallend sind die sich wiederholenden Gläubiger: die Schulden entstehen bei Mobilfunkanbietern bzw. im Zusammenhang mit der Nutzung digitaler Anbieter (Amazon, Ebay etc.)

Die Verschuldungssituation in dieser Altersgruppe spiegelt damit den Bundestrend wider: Mit 1,58 Mio. Schuldnern von 20 - 29 Jahren ist die zweitjüngste Altersgruppe der erfassten erwachsenen Schuldner um 0,18 Punkte auf 16,27 % angewachsen.

Andererseits gelingt es den jüngeren Schuldnern schneller, einer möglichen Überschuldungsspirale zu entkommen, da die angesammelten Schulden häufig noch nicht die Intensität erreicht haben wie in der Gruppe der 30 – 39 jährigen, die die höchste Verschuldungsquote aufweist. Wichtig ist, dass rechtzeitig den Faktoren entgegengewirkt wird, die bei den jungen Erwachsenen zur Verschuldung führen können.

Der Haushalts- und Konsumökonom Prof. Dr. Piorkowsky aus Bonn bezeichnet die Gruppe der jüngeren Schuldner als „verletzliche Verbraucher“: Einerseits fehlt ihr Lebenserfahrung und die Einkommen sind (noch) gering. Andererseits sind Ausstattungsbedarf und Konsumwünsche in der Aufbauphase der eigenständigen Lebensführung groß. Unter Fachleuten ist weitgehend anerkannt, dass die ökonomischen Herausforderungen der Lebensgestaltung sich seit Jahren beschleunigen (unter den TOP 20 der Unternehmen mit den höchsten Werbeetats sind 7 Anbieter von IT-electronic und Telekommunikationsdienstleistungen. Diese haben bereits in den ersten zwei Monaten des Jahres 2014 eine Summe von € 126,82 Mio. für Werbung aufgewandt.

Soziale Schuldnerberatung hat unseres Erachtens dauerhaft auch die Aufgabe, ein Gegengewicht zu diesem Werbeaufwand zu bilden, damit die ökonomische Grundbildung nicht hinter den Anforderungen der Lebensgestaltung zurückbleibt.